



Crimes Hitlériens – Eine Ausstellung über die Missetaten der Nazis im Frühjahr 1946 in Lahr/Schwarzwald

Bearbeitet von Hans-Georg Merz

Charakteristika der französischen Besatzungspolitik

Nach der *bedingungslosen Kapitulation* des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 eröffnete sich für die *vierte Siegermacht* des Zweiten Weltkriegs, die Französische Republik, die Gelegenheit einer von deutschen Einwirkungen – zunächst – wenig beeinflussten Besatzungspolitik. Daß diese sich dem kollektiven Gedächtnis vieler Bewohner der späteren Länder Baden, Württemberg-Hohenzollern, Rheinland-Pfalz und des *Protectorats* Saarland als eine schwierige, belastende historische Phase einprägte, war auf Maßnahmen wie industrielle Demontagen, Beschlagnahmungen, Schwarzwaldabholzung – die sogenannten *Franzosenhiebe* – sowie auf langanhaltende Mangelsituationen im Ernährungsbereich und in der Wohnraumversorgung zurückzuführen. Dabei berücksichtigten die Zeitgenossen in ihrer Kritik an den Mißständen meist die Versorgungsprobleme nicht, mit denen die französische Bevölkerung selbst zu kämpfen hatte, und auch die Tatsache, daß die nationalsozialistische Politik der Ursprung und Urheber der Notlagen war, wurde vielfach verdrängt.

Wesentlich verheißungsvoller empfanden die deutschen Adressaten französische Aktivitäten in einem anderen Politikfeld. Trotz Zensurpraxis konnten bereits im Herbst 1945 deutsche Schriftsteller, Journalisten, Musiker, Schauspieler, soweit sie nicht politisch vorbelastet waren, ihre Tätigkeiten in einer Atmosphäre weitgehender persönlicher und geistiger Freiheit wieder aufnehmen. Neben Vortragsveranstaltungen, Rundfunksendungen, Konzerten, Film- und Theateraufführungen erregten von den französischen Behörden vorbereitete anspruchsvolle Ausstellungen besonderes Aufsehen, die zum Beispiel im Jahr 1946 in Baden-Baden *zwei Jahrhunderte nachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Baden* zeigten oder in Freiburg *Meisterwerke mittelalterlicher Kunst in Baden* sowie als Wanderausstellung das Schaffen französischer Impressionisten zum Gegenstand hatten.¹ Augenscheinlich befriedigten Veranstaltungen dieser Art nicht nur ein verbreitetes Informations- und Unterhaltungsbedürfnis, sondern durch sie fanden nach dem Ende der Schreckensherrschaft und angesichts aktueller Sorgen und Widrigkeiten nicht wenige Nachkriegsdeutsche Trost und Ermunterung. Daß auf dem kulturellen Sektor sogar des Guten zuviel getan wurde, war eine Kritik, die bisweilen von französischer wie von deutscher Seite geäußert wurde. Insgesamt schienen aber in der Besatzungspolitik zwei Konzeptionen – eine auf Bestrafung

und ökonomische *Ausbeutung* zielende und eine eher um die *Seele* der Besiegten werbende – im Widerstreit zu liegen.

Zur Quellenlage

Nicht in den Kontext eines positiven Kulturprogramms paßten offensichtlich Zeitungsmeldungen, die im Frühjahr und Sommer 1946 Ausstellungen über *Hitlers Verbrechen* in Saarbrücken, Baden-Baden, Lahr und Freiburg ankündigten. Wo die Ausstellung nicht stattfand, wie zum Beispiel in der oberschwäbischen Kreisstadt Ravensburg, wurde der



Plakat zur Ausstellung in Freiburg im Breisgau.
Vorlage: Stadtarchiv Freiburg M 7092/69

aufzudecken,⁴ so vermag diese Aussage dennoch keine allgemeine Gültigkeit zu beanspruchen. Sie bedarf in mancherlei Weise der Korrektur und Ergänzung. Geheimste Überlegungen und Absichten von Personen, politische und bürokratische Prozesse und Projekte sind in ihren konkreten Formulierungen und Abläufen gewöhnlich nicht Gegenstand öffentlicher Erörterung, und sie können es auch nicht sein, wenn ihre Initiatoren nicht alle Chancen der Realisierung einbüßen wollen. Für die Zeit eines Besatzungsregimes dürfte diese Feststellung besonders berechtigt sein. Zur Klärung von Fragen, die durch die Auswertung des öffentlich zugänglichen Materials nicht beantwortet werden können, ist deshalb die Nutzung ungedruckter Quellen unverzichtbar.

Im Staatsarchiv Freiburg befindliche Archivalien aus dem Bestand des Landratsamts Lahr belegen vergleichsweise ausführlich die Geschichte der Ausstellung *Hitlers Verbrechen*, die im April 1946 in der Ortenaustadt gezeigt wurde. Über die Vorbereitung derselben, die beteiligten Personen und Instanzen, ihre Ziele und Interessen geben diese Unterlagen Auskunft. Sie liegen der nachfolgenden Dokumentation zugrunde.⁵ Daß die französischen Besatzungsbehörden bestrebt sein würden, die Bevölkerung des Kriegsgegners mit dem System des Nationalsozialismus zu konfrontieren, lag auf der Hand und ist auch in den deutschen Quellen erkennbar. Wann aber die Idee auftauchte, eine entsprechende Ausstellung zu veranstalten, wer für ihre Organisation zuständig war, welche Pläne hinsichtlich ihrer Verbreitung bestanden: für die Beantwortung dieser und weiterer Fragen stehen die Akten des französischen Besatzungsarchivs, der *Archives de l'Occupation Française en Allemagne et en Autriche* in Colmar, zur Verfügung. Die hier aufbewahrten Schriftstücke aus der Besatzungszeit stellen gleichsam das *Komplementärmaterial* zu den deutschen Archivalien dar. Aus ihnen geht hervor, daß die Ausstellung in Lahr kein isoliertes Unternehmen, sondern Teil eines umfassenderen Konzepts war.⁶

[Bild liegt in der Druckfassung der Quellenbeilage vor]

Schreiben der Generalverwaltung der Militärregierung in Baden-Baden über den Wunsch der Chefs der Militärregierungen in den französischen Besatzungszonen, dort die Ausstellung über Hitlers Verbrechen zu zeigen (vgl. S. 4). Vorlage: Archives de l'Occupation Française en Allemagne et en Autriche Colmar AC 485/1

Besuch von Filmen über die Konzentrationslager empfohlen.² Waren die Ausstellungsberichte in deutschen Blättern im ganzen zwar spärlich, in der Tatsachenmitteilung aber wenigstens einigermaßen zuverlässig, so mußten Hinweise in französischsprachigen Publikationen eher verwirren. Während über die Ausstellung in Baden-Baden richtig mitgeteilt wurde, daß diese von der Informationsdirektion der Militärregierung unter der Schirmherrschaft der Antifa – *sous le patronage de l'Antifa* – organisiert worden sei, wurde im Juli 1946 fälschlicherweise gemeldet, daß die Ausstellung nach ihrer Präsentation im Vormonat in Freiburg anschließend nach Lahr und Konstanz gelangen würde.³ Die tatsächliche Reihenfolge lautete anders: Baden-Baden 15. bis 28. Februar, Saarbrücken 15. März bis 7. April, Lahr 12. bis 25. April, Freiburg 4. bis 7. Juli; Konstanz fand offensichtlich keine Berücksichtigung. Interessenten, die sich an den französischen Angaben orientierten, standen in jedem Fall vor verschlossenen Türen.

Ist der Quellenwert von Zeitungen auch unbestritten, ja wurden diese gar als *Tagebuch ihrer Gegenwart* bezeichnet, in dem *künftige Geschlechter nur nachzuschlagen brauchen, um selbst die feinsten Regungen vergangenen Lebens*



Die auf der Antifa-Liste aufgeführte Blut-und-Boden-Ideologie mit Reichsadler und Hakenkreuz, belegt mit Dolch und Ähre, als Wahrzeichen der Grünen Woche in Berlin 1936 (vgl. S. 4 und 5).

Vorlage: Bilderdienst Süddeutscher Verlag GmbH München

Aufforderung zur Organisation der Ausstellung in Lahr

11
GOUVERNEMENT MILITAIRE
DU PAYS DE BADE

Détachement de Lahr

LAHR le 27 Décembre 1945

N° 2436 + 223 /ADM.

Réf.:

Le Chef de Bataillon de RENDINGER
Délégué pour le G.M. du Cercle de LAHR

à

Monsieur le LANDRAT

L A H R

Betr. Ausstellung über den Nazismus

OBJET: Exposition sur le nazisme.

J'attacherais un grand intérêt à voir organiser à Lahr, par les services allemands compétents, une grande exposition qui aurait pour sujet "Les méfaits du nazisme".

Pour aboutir à une réussite certaine de cette entreprise, il serait bon que vous obteniez la collaboration des dirigeants politiques, des chefs de l'Enseignement et des Cultes. La jeunesse pourrait également y apporter une part active.

De notre côté, nous vous apporterions une documentation aussi complète que possible.

Vous voudrez bien rechercher une personne dynamique qui prendrait la direction de cette organisation.

Übersetzung/Schw.

Ich habe ein großes Interesse daran, in Lahr eine große Ausstellung über die Missetaten der Nazis durch die zuständigen deutschen Stellen organisieren zu sehen.

Um zu einem bestimmten Erfolg dieses Unternehmens zu kommen, wird es gut sein, dass Sie die Mitwirkung der leitenden politischen Persönlichkeiten bekommen, sowie der Chefs des Unterrichtswesens und der Geistlichkeit.

Von unserer Seite werden wir Sie mit Dokumenten so vollständig wie nur möglich versorgen.

Wollen Sie eine energische Persönlichkeit namhaft machen, die die Leitung dieser Organisation in die Hände nimmt.



Zur Vorgeschichte der Lahrer Ausstellung

– Die französische Initiative

Im September 1945 beschloß ein Pariser Regierungsausschuß, das *Comité interministériel des Affaires allemandes et autrichiennes*, Richtlinien für die Besatzungspolitik in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Zu den wichtigsten Aufgaben der französischen Behörden sollte die Aufklärung der Deutschen über den Nationalsozialismus und seine Verbrechen gehören. Im Sinne dieser Zielsetzung unterrichtete die von Emile Laffon geleitete Generalverwaltung der Militärregierung in Baden-Baden die ihr unterstehende Direktion für Information über den Wunsch der Chefs der Ländermilitärregierungen, in den zu diesem Zeitpunkt fünf Provinzen der Zone – Rheinland-Hessen-Nassau, Rheinhessen-Pfalz, Südbaden, Südwürttemberg-Hohenzollern-Lindau, Saargebiet – eine Ausstellung über *Hitlers Verbrechen* zu zeigen (Abbildung S. 2):

Bei ihrer letzten Zusammenkunft haben die *Delégues Supérieurs* – Gouverneure – die Aufmerksamkeit auf das Interesse gelenkt, das daran bestünde, daß Ausstellungen, die in Frankreich eröffnet worden seien, in die verschiedenen Zonenprovinzen gelangten, vor allem die Ausstellung über die Verbrechen Hitlers, die in Paris organisiert worden sei und dort viel Erfolg gehabt habe.

Aus diesem Schreiben ist zu erfahren, daß Paris der erste Ausstellungsort war. Weiteren französischen Aktenstücken zufolge war offensichtlich für die gesamte Besatzungszone eine flächendeckende Verbreitung vorgesehen; zum Teil wohl aus technischen Gründen ließen sich nicht alle Planungen, die zum Beispiel Städte wie

Tübingen, Konstanz, Rottweil, Emmendingen betrafen, verwirklichen.

Am 27. Dezember 1945 wandte sich auf der unteren Stufe der Militärverwaltung, auf der Kreisebene – *Cercle de Lahr* –, Gouverneur de Rendinger an den Landrat des Kreises Lahr, Dr. Willi Lenssen, mit der Aufforderung, eine *Organisation* zur Vorbereitung einer Ausstellung über die *Missetaten der Nazis* zu gründen (Abbildung S. 3). Die Zweisprachigkeit des Texts verweist auf die außergewöhnliche Situation einer Besatzungsherrschaft. Die Verwaltungstätigkeit fand unter erschwerten *äußeren* Bedingungen statt; zu diesen zählte aus deutscher Sicht die eindeutige Anordnungsbefugnis der Vertreter der Siegermacht. Wer die wenig elegante deutsche Übersetzung anfertigte, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; Tippfehler, die im französischen Text fehlen, sowie die Namensabkürzung *Schw.* lassen eine Übersetzung durch einen Bediensteten des Landratsamts vermuten. Für eine nachlässige Übertragung spricht der Umstand, daß der die Jugend betreffende Satz weggelassen wurde.

– Die „Antifa-Liste“

Landrat Lenssen reagierte schnell. Bereits am 29. Dezember lud er die Vertreter der erst kurz zuvor zugelassenen vier politischen Parteien – Badische Christlich-soziale Volkspartei (BCSV), Sozialistische Partei (SP), Kommunistische Partei (KP), Demokratische Partei (DP) – sowie Repräsentanten der Gewerkschaften, Schulen und Kirchen zu einer Aussprache ein. Noch am gleichen Tag informierte er den Kreisgouverneur über diesen Schritt und über seine Absicht, sogleich mit der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten zu beginnen.

Es würde alles ein Kalküle ist, aber von
 ein, die "Antifa"
 "Kampf des Willens"
 Sieg des Geistes
 hinter & Hind
 Geist & Boden
 Alles ein
 Großkalkulation
 Konzentrationslager - Entwurf
 Volk aus Gasse
 Kämpfer des Geistes
 Ihr und der Deutschland nicht mehr wieder kommen.
 Deutscher Volkswagen (Panzer)
 25 Programmen - Punkte
 Autokraten,
 Gangster
 Gabels, kein Brink
 Volkliche Partei - Gedächtnis
 2. Februar gekündigt
 Schwab - Rot - Gold 1848
 Hitler - Felner
 Rüstungskritik & Fortschritt
 Kalkulation - Samensymbol
 Der Allmächtige hat uns
 sichtbar gesegnet
 die "Scheine Waffe"
 Glückseligkeit der Trübsung
 Ehrenkapitel der alten
 Kämpfer.
 und wir haben doch
 gesiegt, die "Antifa"
 Helden des Alkohol
 (Gay & Riffenroop)

Liste mit Schlagworten zur Antifa.
 Vorlage: Staatsarchiv Freiburg G 16/1/469

Ringe um das Kinzigtal

Aus den Kreisen Lahr, Offenburg, Wolfach und Bühl

Die Ausstellung „Hitlers Verbrechen“ in Lahr

Lahr. In Anwesenheit hoher Vertreter der Militärregierung und von Vertretern der Parteien, Verwaltung und Geistlichkeit wurde die Ausstellung „Hitlers Verbrechen“ in der Stadthalle in Lahr eröffnet. Herr Grammelspacher, der Leiter der Betreuungsstelle für Naziopfer, die die Trägerin der Ausstellung ist, begrüßte in einer kurzen Ansprache die Anwesenden. Der Vertreter der Militärregierung sagte in einer Ansprache unter anderem: „Die Ausstellung ist eine Schau des Verbrechens der letzten zwölf Jahre. Sie zeigt uns die Verbrechen Hitlers. Diese Verbrechen wurden zunächst in Deutschland begangen und dehnten sich später auf ganz Europa aus. Die Nationalsozialisten waren ausgezogen, um das Höchste, das Vornehmste und das Größte in der Welt zu zerstören: die Freiheit und die Menschlichkeit!“ Die Aufgabe des deutschen Volkes sei es, den entstandenen Schaden nach Möglichkeit wieder gutzumachen und sich aufs neue in der Gemeinschaft der Völker zu bewähren.

Die Ausstellung, die schon am Eröffnungstage sehr gut besucht war, begegnete auch in den letzten Tagen ungeteiltem Interesse. Grauerregend sind die Bilder aus den Lagern Dachau, Buchenwald, Struthof und andern, wie auch die Dokumente aus Frankreich und Polen. Dieses Material straft alle jene Lügen, die die Berichte, die kurz nach dem Zusammenbruch der Öffentlichkeit zur Kenntnis kamen, als unwahr hinzustellen versuchten. Die Schau ist noch bis 25. April geöffnet. Der Reintrag fließt den Opfern des Nationalsozialismus zu.

Aus der Badischen Zeitung vom 20. April 1946.
Vorlage: Stadtarchiv Lahr Zeitungen

Wohl in den ersten Januartagen des Jahres 1946 erreichte eine handschriftliche Liste von Schlagworten, die offenbar mögliche Ausstellungsexponate benennen sollten, das Landratsamt. Der Verfasser ist nicht genannt, aber der zweifache Hinweis auf die Antifa löst das Rätsel (Abbildung S. 4). Antifaschistische Ausschüsse bildeten sich meist spontan nach dem Einmarsch der alliierten Truppen in zahlreichen deutschen Städten und Gemeinden. Sie setzten sich überwiegend aus Sozialdemokraten und Kommunisten, Angehörigen der früheren bürgerlichen Parteien, christlichen und sozialistischen Gewerkschaftsmitgliedern zusammen und übten kurzzeitig Verwaltungsfunktionen aus, bis alliierte und deutsche Organe an ihre Stelle traten.

Ziel der Lahrer Antifa war es augenscheinlich, den Besuchern der Ausstellung charakteristische Merkmale und Erscheinungsformen, überhaupt das System der NS-Diktatur plastisch vor Augen zu führen. Erscheint die Zusammenstellung der Stichworte auch ungeordnet, ja etwas zufällig, so sind doch einige inhaltliche Schwerpunkte erkennbar:

- Propagandamethoden: Von der Regisseurin Leni Riefenstahl produzierte Parteitagsfilme *Sieg des Glaubens* 1933 und *Triumph des Willens* 1934 und Hitlers stetiger Hinweis auf das vermeintliche Wirken der Vorsehung – *Der Allmächtige hat uns sichtbar gesegnet* –.
- Ideologische Positionen: Um der *Volksgemeinschaft* willen Sorge um *Mutter und Kind*, die allerdings bald mit den Erfordernissen von Rüstungsindustrie und Kriegswirtschaft kollidierte; die *Blut- und Boden-Ideologie* als Legitimationsgrund für die nationalsozialistische *Germanisierungspolitik* in Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs.
- Parteisymbolik: Das Hakenkreuz, vermutlich die Kräfte der Sonne symbolisierend, als Kennzeichen der NSDAP seit 1920; ferner die im *Braunen Haus* in München angebrachte *Ehrentafel der alten Kämpfer* sowie die *Blutfahne*, mit der durch Berührung neue Standarten *geweiht* wurden, beides Erinnerungsstücke an den gescheiterten Putsch vom 9. November 1923 und an eine parteioffiziell erklärte *Kampfzeit*.
- Militärische Fehlkalkulationen: Der durch *Führererlaß* vom 25. September 1944 aufgestellte *Volksturm* aus bisher nicht eingezogenen Männern zwischen 16 und 60 Jahren, unter anderem mit einem *Volksgewehr* bewaffnet, die als *letztes und entscheidendes Aufgebot* den *Heimatboden* verteidigen sollten; und die zum Beispiel gegen London und Antwerpen eingesetzten sogenannten *V-Waffen* – Vergeltungswaffen –, die jedoch weniger zur Wende, sondern mehr zur Verlängerung des Kriegs beitrugen.
- Parteigrößen: Joseph Goebbels, 1897–1945, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Robert Ley, 1890–1945, Führer der Deutschen Arbeitsfront, Joachim von Ribbentrop, 1893–1946, Reichsaußenminister, die vom Verfasser der *Antifa-Liste*, der ihre Namen ausnahmslos fehlerhaft schrieb, durch rein äußerliche Merkmale charakterisiert werden – wobei die bei Goebbels unübersehbare Abweichung vom Modell des *arischen* Menschen bereits in der Weimarer Republik Gegenstand des Wahlkampfspots gewesen war –.
- Gegner und Opfer: Plutokraten – in der Vorlage falsch geschrieben – im NS-Verständnis großkapitalistische *Kriegsgewinnler* wie der britische Premierminister Chamberlain; KZ-Häftlinge, Juden, Sinti und Roma, Polen, Russen und andere, die als Arbeitssklaven zum ökonomischen Nutzen des Regimes beitragen mußten und Opfer des Massenmords wurden.

Aus dem Rahmen der Stichworte zum *Dritten Reich* fällt allein die Erwähnung von *schwarz-rot-gold 1848*, der Farben der Märzrevolution und der großdeutschen Nationalbewegung, die nach dem Ersten Weltkrieg die Weimarer Republik zu ihrem Flaggensymbol erwählte.

Daß die Liste mehr als nur eine unverbindliche Gedanken-skizze darstellen würde, war angesichts des Rückhalts der Antifa-Bewegung bei der Besatzungsmacht zu erwarten.



Häftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen, 1936.
Vorlage: Bilderdienst Süddeutscher Verlag GmbH München

– Vorbereitungen auf deutscher und französischer Seite

Nach einer Besichtigung der reparaturbedürftigen Lahrer Stadthalle erläuterte der Landrat am 3. Januar 1946 den Vertretern der Parteien, Verbände und Institutionen seine inhaltlichen Vorstellungen:

Es wurde von mir angeregt, die Ausstellung nicht nur auf Darstellung von Greuelthaten zu beschränken, sondern in dem Sinne zu wirken, daß die Besucher der Ausstellung geistig zu einem positiven Ziel hingelenkt werden; also nicht nur eindrucksmässig das Negative des Nazismus, sondern hinüberleiten zum Positiven.

Ich schlug vor, die Programmpunkte, wie sie in Wirklichkeit durchgesetzt wurden, propagandistisch zu behandeln, und zwar nach Möglichkeit in getrennten Abteilungen. Ferner erscheint es angebracht, auf die abgedroschenen Fraßen (!) der Nazis einzugehen, wie z. B. Triumph (!) des Willens, Sieg des Glaubens, Blut und Boden, Mythos des Blutes, Geheime Waffe und dgl. m.

Der Landrat orientierte sich also deutlich an der Antifa-Liste, ergänzte den Inhalt derselben aber insofern, als er stärker positive Akzente setzen wollte. Vielleicht dachte er hierbei an die Werbung für ein demokratisches politisches System.

In den nächsten Wochen passierte wenig, zumal ein Offizier der Kreiskommandantur zunächst nach Paris fahren wollte, um eine Übersicht über das Material zu gewinnen. Erst Ende März erfolgte auf Verlangen der Besatzungsbehörden die Bildung eines für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung verantwortlichen Komitees, dem der Leiter der Betreuungsstelle für die NS-Opfer und Vertreter der vier Parteien angehörten. Wenige Tage vor der Eröffnung wurden die Bürgermeister des Kreises und der Oberbürgermeister der Stadt Lahr mit der Bitte um Bekanntgabe über den Personenkreis informiert, der auf keinen Fall den Besuch versäumen sollte:

Auf Anordnung des Gouvernement Militaire ist es Pflicht sämtlicher Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen, diese Ausstellung zu besuchen. Lebensmittelkarten dürfen

nicht eher ausgehändigt werden, als bis die Eintrittskarte der Ausstellung den Lebensmittelkarten-Stellen vorgezeigt wird. Die Eintrittskarte gilt als Ausweis über die Teilnahme bei der Ausstellung.

Ein weiterer französischer Beschluß, den Landrat Lenssen am 10. April 1946, zwei Tage vor der Eröffnung der Ausstellung, den Gemeindeoberhäuptern mitteilte, verpflichtete schließlich noch eine andere Personengruppe zur Besichtigung:

Während der vergangenen 12 Jahren (!) war gerade die deutsche Jugend besonders stark dem zersetzenden nationalsozialistischen Gedankengut ausgeliefert. Die gewaltigen Schäden sind noch lange nicht überwunden. Die Ausstellung in der Stadthalle ist besonders geeignet, die verbrecherischen Methoden des 3. Reiches eindringlich aufzuzeigen. Daher wird der Besuch dieser Veranstaltung auf Anordnung des Herrn Capitaine Liotté von der Kreiskommandantur der Jugend von 15–21 Jahren zur Pflicht gemacht. Dies ist in entsprechender Weise bekannt zu geben.

Die Ausstellung im zeitgenössischen Urteil

Bei der Eröffnung am 12. April 1946 herrschte ein so großer Andrang, daß zur Verkehrsregelung sechs Polizisten benötigt wurden. Einzelheiten über die inhaltliche Gestaltung der Ausstellung sind nicht überliefert, und so ist auch nicht zu erfahren, inwieweit die Vorstellungen der Lahrer Antifa-Gruppe letztlich berücksichtigt wurden. Nach einer Zeitungsmeldung entsetzten die Betrachter vor allem Bilder aus den Konzentrationslagern wie Dachau, Buchenwald bei Weimar und Struthof im Elsaß sowie Dokumente aus Frankreich und Polen (Abbildungen S. 1 und 5). In einem Bericht gab die Lahrer Schutzpolizei die Auffassung von Eltern



Konzentrationslager in Baden und Württemberg zwischen 1933 und 1945.

Zeichnung: Gerhard Bernert, Murr, in: *Unser Land Baden-Württemberg*, Konrad Theiss Verlag Stuttgart

wieder, daß ihre Kinder die Ausstellung nicht besuchen dürfen, da die dort gezeigten Bilder geeignet wären, eine Verrohung der Jugend herbeizuführen. Der Landrat bemängelte zu viele Wiederholungen; er hätte sich eine *plastischere Darstellung zur Abwechslung* gewünscht.

Daß eine Ausstellung über *Hitlers Verbrechen* kein kulturelles Ereignis sein konnte, war allen Beteiligten klar und wurde auch den nicht nur freiwilligen deutschen Besuchern unmißverständlich vor Augen geführt. In diesem Sinne erinnerte der Repräsentant der Militärregierung in seiner Eröffnungsrede die Zuhörer an die europäische Dimension der Schandtaten der Nationalsozialisten, die *das Höchste, das Vornehmste und das Größte in der Welt . . . , die Freiheit und die Menschlichkeit* zerstört hatten. Seine weitere Bemerkung, Deutschland habe die Möglichkeit, *sich aufs neue in der Gemeinschaft der Völker zu bewähren*, verweist auf ein neben dem Wiedergutmachungs- und Strafgedanken zweites, zukunftsweisendes, *positives* Ziel der französischen Politik, von dem sich besonders Generalverwalter Laffon leiten ließ: eine *rénovation allemande*, die allerdings *nécessairement une épuration rigoureuse* voraussetzte.

Anmerkungen

- 1 La France en Allemagne, Numéro spécial. Information et action culturelle, Août 1947, S. 49 ff.
- 2 Badische Zeitung 2., 12., 16. und 20. April 1946, 5. und 16. Juli 1946; Schwäbische Zeitung 30. April und 3. Mai 1946; Neue Saarbrücker Zeitung 14. und 19. März 1946.
- 3 Revue de la Zone Française, No. 5, Mars 1946, S. 54; La France en Allemagne, No. 1, Juillet 1946, S. 56.
- 4 Zitiert nach: Horst Rabe, Quellen (Neuzeit). In: Waldemar Besson (Hg.), Fischer-Lexikon Geschichte, 1961, S. 296.
- 5 Staatsarchiv Freiburg: Landratsamt Lahr G 16/1/73, G 16/1/78, G 16/1/469.
- 6 Ministère des Affaires Etrangères/Archives de l'Occupation Française en Allemagne et en Autriche, Colmar: AC 485(1), AC 805(1).



Literatur

- Jean Arnaud, En marge d'un discours aux Allemands. In: La France en Allemagne, No. 2, Août-Septembre 1946, S. 15–18
- Manfred Bosch, Der Neugeginn. Aus deutscher Nachkriegszeit. Südbaden 1945–1950, 1988
- Peter Fäßler, Lahr unter französischer Besatzung 1945–1952. In: Gabriele Bohnert und Dieter Geuenich (Red.), Geschichte der Stadt Lahr 3. Im 20. Jahrhundert, 1993, S. 180–206
- Rainer Hudemann, Kulturpolitik im Spannungsfeld der Deutschlandpolitik. Frühe Direktiven für die französische Besatzung in Deutschland. In: Franz Knipping und Jacques Le Rider (Hg.), Frankreichs Kulturpolitik in Deutschland. 1945–1950, 1987, S. 15–33
- Ders., Kulturpolitik in der französischen Besatzungszone – Sicherheitspolitik oder Völkerverständigung? In: Gabriele Clemens (Hg.), Kulturpolitik im besetzten Deutschland 1945–1949, 1994, S. 185–199
- Ulrich Kluge, Südwestdeutschland in der Nachkriegszeit 1945–1949. Quellen zu den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Neubegründung demokratischer Strukturen im späteren Land Baden-Württemberg. In: Hansmartin Schwarzmaier (Hg.), Landesgeschichte und Zeitgeschichte. Kriegsende 1945 und demokratischer Neubeginn am Oberrhein, 1980, S. 225–248
- Raymond Schmittlein, Die Umerziehung des deutschen Volkes (1948). In: Jérôme Vaillant (Hg.), Französische Kulturpolitik in Deutschland 1945–1949. Berichte und Dokumente, 1984, S. 161–185
- Jochen Thies und Kurt von Daak, Südwestdeutschland Stunde Null. Die Geschichte der französischen Besatzungszone 1945–1948, 1979
- Edgar Wolfrum, Das Bild der *düsteren Franzosenzeit*. Alltagsnot, Meinungsklima und Demokratisierungspolitik in der französischen Besatzungszone nach 1945. In: Stefan Martens (Hg.), Vom *Erbfeind* zum *Erneuerer*. Aspekte und Motive der französischen Deutschlandpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg, 1993, S. 87–113



Im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald, links das Barackenfeld mit insgesamt 50 Blocks, rechts das 1940 gebaute Lagerkrematorium.

Vorlage: Gedenkstätte Buchenwald Archiv

[Bild liegt in der Druckfassung der Quellenbeilage vor]

Plan des Konzentrationslagers Auschwitz II in Birkenau.

Vorlage: Hilde Kammer u. a., Nationalsozialismus, Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933–1945, rororo Handbuch 6336, S. 26/27

Copyright: Jürgens Ost + Europa-Photo Berlin

Verwendung im Unterricht (Fach Geschichte)

Die seit 1994/1995 gültigen Lehrpläne sehen in allen weiterführenden Schularten eine gründliche Behandlung der Besatzungszeit vor. Diese kann in zweifacher Hinsicht als Formationsphase interpretiert werden: im Hinblick auf die Errichtung einer stabilen deutschen Demokratie, die Fehlentwicklungen der Vergangenheit vermied, und bezüglich der Entstehung einer Konstellation, welche die Rolle Westeuropas in der internationalen Politik und das deutsch-französische Verhältnis dauerhaft neu bestimmte. Zur Erhellung dieser Ereignisse kann die Analyse des Ausstellungsprojekts *Hitlers Verbrechen* einen anschaulichen Beitrag leisten. Drei mögliche Vorgehensweisen sollen kurz skizziert werden:

1. Thematischer Aspekt: Die geschichtlichen Vorgänge der Jahre 1945 und 1946 können als komplexer Entscheidungsprozeß verstanden und entsprechend systematisch analysiert werden: Ausgangslage – Situation – Akteure – Ent-

scheidungsebenen – Motive und Ziele – politische Koalitionen und Konflikte – Resultate – Bewertung und Folgerungen.

2. Quellenkundlicher Aspekt: Das vorgeführte Beispiel kann zur Reflexion über die Grundlagen des historischen Wissens anregen: Vorzüge und Nachteile veröffentlichter/ungedruckter Quellen – Absichten und Interessen der *Produzenten* historischer Materialien – Maßstäbe der Quelleninterpretation.

3. Handlungsorientierter Aspekt: Angesichts einer für die Besatzungszeit insgesamt günstigen Quellenlage besteht für interessierte Schüler die Möglichkeit eigenständigen Forschens: Recherchen in Bibliotheken und Archiven – Befragung von Zeitzeugen – Vergleichende Projekte von Schulen verschiedener Orte.